

## Zwei Scharen fusionieren

**Toggenburg** Jungwacht und Blauring Wattwil fusionieren mit der Jubla Lichtensteig. Die beiden Scharen werden in Verlaufe dieses Monats unter dem neuen Namen «Jubla Neutoggenburg» zusammengeführt. Das steht im aktuellen Pfarreiforum. Nach vielen Zusammenkünften und bedeutenden Überlegungen kamen die Scharen zu dem Entschluss, dass es für beide Vereine die beste Lösung ist, wenn sie fusionieren. Sie freuen sich auf die gemeinsame Zeit und auf eine gute Zusammenarbeit, heisst es. (pd/lis)

## Zugang zur Kirche wird umgestaltet

**Wattwil** Im Rahmen des Bauprojektes «Umgestaltung Bahnhof-, Poststrasse» wird als Erstes der behindertengerechte Zugang von der Hofjüngerstrasse zum Kirchplatz der katholischen Kirche in Wattwil realisiert. Die Bauarbeiten auf dem Kirchenareal beginnen laut einer Meldung im aktuellen Pfarreiforum am 1. Februar. Der Zugang von Seiten der Hofjüngerstrasse bzw. des Gemeindeparkplatzes zur Kirche wird während der Bauzeit erschwert oder teilweise gar nicht möglich sein. Kirchgängerinnen und Kirchgänger sollen den Zugang zur Kirche über den Thurweg benutzen, schreibt der Kirchenverwaltungsrat im Forum. (pd/lis)

## Unterstützung wird weitergeführt

**Hemberg** Die Politische Gemeinde Hemberg unterstützt den Gönnerverein Walter Zoo in Gossau seit vielen Jahren mit einem jährlichen Beitrag. Die bestehende Gemeindeparterschaft mit dem Gönnerverein ist Ende 2020 ausgelaufen. Der Gemeinderat hat dem Gesuch des Gönnervereins um Verlängerung der Partnerschaft entsprochen, wie er im Mitteilungsblatt der Gemeinde Hemberg schreibt. Dies jedoch unter Vorbehalt der Budgetgenehmigung 2021 durch die Bürgerschaft. Die Gemeinde Hemberg leistet jährlich einen Beitrag von 20 Rappen pro Einwohner an den Walter Zoo Gossau. (gem/lis)

## Neuer Kontrolleur gewählt

**Hemberg** Michael Freitag hat auf Ende dieser Amtsdauer seine Demission als Baukontrolleur eingereicht. Als Nachfolger und als Feuerschutzbeamter-Stellvertreter konnte gemäss einer Meldung im Mitteilungsblatt der Gemeinde Hemberg Rainy Stillhart, Bauplaner mit eigenem Architekturbüro in Oberhelfenschwil gewählt werden. Er ist auch für das Baukontrollwesen in der Gemeinde Büttschwil-Ganterschwil zuständig und verfügt über Erfahrung und Kompetenz. (gem/lis)



Viel mehr Platz als sonst: Der Ansturm auf die lokalen Skigebiete blieb seit der Wiedereröffnung am 31. Dezember aus.

Bild: PD

# «Wintersport ist ein Privileg»

Die Sicherheitsmassnahmen in den Wintersportorten greifen, die Gäste akzeptieren sie und sind diszipliniert.

**Robert Kucera**

**Obertoggenburg/Pizol** Der am 31. Dezember erfolgte Neustart in die Wintersaison im Kanton St. Gallen wurde förmlich herbeigesehnt. Denn in anderen Regionen in der Schweiz frönte die Bevölkerung bereits dem Wintersport.

Doch das Coronavirus ist noch da. Die Bergbahnen der Region sind sich der Herausforderung bewusst und sind gewappnet für den Mittelweg zwischen Pisten-Lockdown und der Normalität ohne Virus.

### Entspannteres Anstehen vor den Skiliften

Jürg Schustereit, der Leiter für Marketing und Kommunikation der Bergbahnen Wildhaus, hält die gemachten Erfahrungen des Neustarts wie folgt fest: «Das Angebot ist gut genutzt worden. Doch an die Werte der Vorjahre kommen wir nicht heran.» Jürg Schustereit spricht von minus einem Drittel im Vergleich zum Vorjahr zur selben Zeit, betont jedoch: «Wir hatten viele positive Rückmeldungen und es herrscht grosse Dankbarkeit darüber, dass Skifahren wieder möglich ist.» Wie er weiter berichtet, herrscht grosse Akzeptanz, was die Einhaltung der Schutzmassnahmen angeht. «Wir haben tolle Gäste. Ein Riesenkompliment, dass sie es angenommen haben. Es wird vorbildlich eingehalten.»

Mitarbeiter der Bergbahnen und Freiwillige stehen im Einsatz und schauen zum Rechten. «Von Anfang an hatten wir unsere Coronaengel. Kritische Zonen wie Kassen, Warteräume und Toiletten werden überwacht»,

erklärt Jürg Schustereit. «Unseren Gästen ist bewusst, dass Wintersport ein Privileg ist.» Sollten Massnahmen nicht eingehalten werden, drohe der nächste Pisten-Lockdown. Die Wintersportler kämen so um ihr Vergnügen – und schaden zudem ihrem Skigebiet. Letzteres, davon ist Jürg Schustereit überzeugt, liegt den Toggenburger Gästen ebenso am Herzen wie das eigene Vergnügen.

Die neue Situation führte ausserdem zu einem neuen Verhalten. «Man hat gemerkt, dass es kein Vordrängeln mehr gibt. Ohne Hektik steht man an», hält Jürg Schustereit fest. Ihm gefällt die entspanntere und vor allem entschleunigte Haltung vor den Skiliften. Einige der erstellten Konzepte könne er sich auch in virusbefreiten Wintern als Mehrwert für erholsame Skitage vorstellen.

Auf ihre Kosten kamen an den ersten Tagen seit der Wiedereröffnung auch die Wintersportler in Unterwasser. «Sowohl die Mitarbeitenden als auch die Gäste sind froh, dass das Gebiet wieder geöffnet ist», sagt Alex Singenberger von den Toggenburg Bergbahnen. Erfreut hat er festgestellt, dass die Umsetzung der Schutzmassnahmen klappt. «Die Wintersportler schätzen die Erholung an der frischen Luft und in der intakten Bergnatur sehr und nehmen darum auch die geltenden Massnahmen in Kauf», erklärt Alex Singenberger.

Die gesetzlichen Beschränkungen, welche weniger Wintersportler in die Region locken als sonst üblich, kommen nun den Besuchern zugute. Das Gebiet bietet noch mehr Platz und Ruhe. Wie Alex Singenberger weiter ausführt, kennen die

Gäste viele Schutzmassnahmen schon. Somit kam es bis jetzt in diesem Zusammenhang zu keinen Problemen. In den Wartebereichen werden die Wintersportler mit Markierungen sicher zur Anlage geleitet. Ebenfalls stehen viele zusätzliche Mitarbeiter im Einsatz, welche die Gäste auf die Massnahmen hinweisen.

In beiden Obertoggenburger Destinationen konnten ausserdem die Warteschlangen vor den Kassen minimiert werden. Viele Gäste beziehen ihr Ticket nun online.

### Fehlende Gastronomie trübt die Freude im Schnee

Ebenfalls zufrieden mit der Einhaltung der geltenden Schutzmassnahmen ist Klaus Nussbaumer, Geschäftsführer der Pizolbahnen AG. «Kompliment an unsere Gäste – sie haben ge-

lernt. Sie akzeptieren und respektieren die Massnahmen. Prinzipiell sind wir sehr froh, dass nach neun Stillstand-Tagen wieder Betrieb herrscht», sagt er. Das Weihnachtsgeschäft samt Altjahreswoche ist jedoch futsch. Die Umsätze aus dieser Periode lassen sich in diesem Winter nicht mehr aufholen. Er schätzt das Minus auf 50 Prozent im Vergleich zu den Vorjahren. Gerne hätten Klaus Nussbaumer und seine Mitarbeitenden mehr Wintersportler zum Jahreswechsel begrüßen wollen. «Denn Bergbahnen sind die am besten kontrollierten und überwachten Anlagen des Landes», verweist Nussbaumer darauf, dass Ski- und Snowboardfahren auch in diesen Zeiten kein erhebliches Gesundheitsrisiko darstellt, wenn sich jedermann an die Regeln hält.

Dass zum Jahreswechsel nur rund die Hälfte der üblichen Wintersportler am Pizol ihrem Freizeitvergnügen nachgehen, hängt aber nicht mit gesundheitlichen Bedenken der Gäste zusammen. Viel mehr ist es der Wegfall der Gastronomie, der schwer wiegt. «Nach ein paar Stunden am Berg möchte man sich ausruhen und aufwärmen. Dies ist besonders bei Familien der Fall», weiss Nussbaumer. So geht es allen Bergbahnen der Region.

Ohne die Annehmlichkeiten eines Bergrestaurants geniessen zu können, verzichten besonders jene auf Wintersport, die eine weitere Anreise haben. Der Erfolg der Bergbahnen in dieser Wintersaison hängt auch davon ab, ob und wann Gastronomiebetreiber ihre Türen wieder öffnen können.



Kein Gedränge vor dem Skilift und viel Platz auf den Pisten: Im Obertoggenburg kann ungefährdet Wintersport betrieben werden.

Bild: PD